

EU-Beitrittskandidat Serbien



Markante Serbische Klöster Altösterreichs

Die heutige Republik Serbien besitzt kirchengeschichtlich interessante Regionen, die einst Teile der Habsburg-Monarchie waren. Insbesondere das Fruska Gora -Hügelmassiv der Vojvodina ist reich an Klöstern und Kirchen, die ein einzigartiges kulturelles Erbe sakraler Baukunst und österreichisch-ungarischer Traditionen des EU-Beitrittskandidaten Serbien darstellen.

WIE DIE VOJVODINA AN ÖSTERREICH KAM

Der Habsburger Kaiser Maximilian I schloss 1506 einen doppelten Ehe-Vertrag mit Wladislaw Jagiello, König von Ungarn und Böhmen ab, wonach die Kinder der beiden Dynastien miteinander verheiratet werden sollten, um gegenseitige Erbansprüche im Falle des Aussterbens zu sichern.

Die Enkeltochter des Habsburgers, Erzherzogin Maria, wurde einem – bis dato noch gar nicht geborenen – Sohn Wladislaws (der erst Wochen danach als Ludwigs II. Jagiello zur Welt kam) versprochen. Ludwigs Schwester Anna hingegen sollte einen der beiden Enkel Maximilians, Ferdinand oder Karl, ehelichen.¹

1515 fand in Wien im Rahmen eines Fürstentages die prunkvolle Doppelhochzeit im Stephansdom statt: Ludwig und Maria, beide erst neunjährige Kinder, tauschten wie geplant die Ringe. Die zwölfjährige Anna heiratete der 56-jährige Kaiser Maximilian stellvertretend für seinen Enkel Ferdinand mit der Auflage, dass innerhalb eines Jahres der Enkel die Braut übernehmen sollte.²

Elf Jahre später, 1526, starb 20-jährig Ludwig II, damals bereits König von Böhmen und Ungarn, in der Schlacht bei Mohács gegen die Türken. Obwohl das Heer des Königreiches Ungarns eine Niederlage gegen die Osmanen erlitt, wurde ein Frieden ausgehandelt, wonach Böhmen und Ungarn an die Habsburger fielen; die übrigen Regionen der Stephanskronen an das Osmanische Reich.³

ALS SERBISCHE AUSWANDERER ZU GRENZWÄCHTERN DES HABSBURG- GERREICHS WURDEN

Schon im 15. Jahrhundert sah sich das autonome ungarische Königreich wegen der ständigen Türkengefahr zu einer Reform des Militärs gezwungen. Unter König Matthias Corvinus (1458 - 1490) wurden ca 50.000 aus ihrer von den Türken okkupierten Heimat auswandernde Serben in den südungarischen Gebieten angesiedelt. Sie wurden zum Waffendienst gegen den osmanischen Erzfeind verpflichtet, durften bzw sollten aber ihre eigenen kampferprobten Anführer - sogenannte Despoten - einsetzen. Weiters wurde ihnen freie Religionsausübung bzw Pflege ihrer serbisch-orthodoxen Traditionen zugestanden. Der Einsatz serbischer Hajduken bzw Wehrbauern ermöglichte in der Folge den kaiserlichen Heeren so manchen Sieg gegen die Türken.

SERBISCH- ORTH. KLÖSTER RETTETEN DIE IDENTITÄT DER SERBEN

Tausende Serben siedelten sich seit Beginn des 16. Jhs. alljährlich auf ungarisch-habsburgischem Gebiet an, da sie nicht mehr unter osmanischer Herrschaft stehen, Tribut zahlen und ihre erstgeborenen Söhne an den Sultan zur Rekrutierung seiner Elite-Kampftruppe, der Janitscharen, verlieren wollten.

Parallel zur Besiedlung des nunmehr österreichischen Gebietes entstanden serbisch- orthodoxe Klöster. Diese wurden oft als Stiftungen wohlhabender Serben gegründet. Kirchen und Klöster hielten die Sprache, Bräuche und Traditionen der Serben aufrecht.

Der Geologe und Balkan-Kenner Ami Boue stellte dazu in seinem 1841 in französischer Sprache und 1889 in deutscher Übersetzung erschienenen Werk „Die Europäische Türkei“ fest: „Ebenso wie die Walachen haben die Serben das Leid, sich unter verschiedenen Herrschaften verteilt zu sehen.“ Am ehesten - folgert A. Boue einige Passagen weiter - könne eine harmonische Vereinigung aller Ser-

ben „Unter österreichischem Zepter“ gelingen.⁴ In zahlreichen Fällen wurde durch berufliche Lockangebote oder Repressalien versucht, den Serben eine andere Identität zu geben oder aufzuoktroyieren. So finden sich in Beschreibungen der Militärgrenze Slawoniens Erwähnungen kroatischer Wehrbauern, die im Urtext die Zusatzbezeichnung „serbisch-orthodoxer Abstammung“ hatten; die später aber weggelassen wurde.⁵

In Ungarn erhielten Serben sogar magyarische Namen und wurden als ungarische Hajduken bezeichnet. Im Osmanischen Reich wurden im Zuge der „Knabenlese“ (= Janitscharen-Rekrutierung) serbischen Familien die erstgeborenen Söhne weggenommen und eine Zwangsislamisierung samt totaler Auslöschung der serbischen Identität an ihnen vorgenommen.

Jahrhunderte waren Klöster und Kirchen die einzigen Garanten für die Erhaltung der serbischen Kultur in Texten, Bildern, Speisen, Zeremonien usw. Von allen fremden Herrschern tolerierten und förderten die Habsburger am meisten die kulturellen bzw religiösen Einrichtungen der orthodoxen Serben und schufen auch für beide Seiten lukrative Wirtschaftssysteme.⁶

Im 16./17.Jh standen viele der neuen Österreichischen Untertanen serbischer Abstammung in einem Naheverhältnis zu den serbisch-orthodoxen Klöstern und wurden dort in Ackerbau, Viehzucht und diversen Handwerken unterwiesen. Wer selbst Mönch wurde, musste zusätzlich Lesen, Schreiben und/ oder (Ikonen) Malerei erlernen. Dem Gebot der christlichen Nächstenliebe folgend wurden Hilfsbedürftige von den Mönchen in eigens eingerichteten Hospitalbereichen betreut und versorgt. Selbst alte pflegebedürftige Grundherren zogen sich in die von Ihnen gestifteten Klöster zurück. In Kriegszeiten und bei Krankheitsepidemien erwies sich die Klostermedizin bzw Kranken- und Invalidenpflege der Ordensspitäler als wichtiger Versorgungsfaktor.

Kaiser Leopold I. gewährte den Serben im 17.Jh. zahlreiche Sonderrechte wie Zuteilung von Grundstücken, Abgabenbefreiung, Invalidenversorgung; erwartete aber im Gegenzug von den dort ansässigen „Wehrbauern“ die Verteidigung der Grenzgebiete, welche die Bezeichnung **Vojna Krajina** (zu Deutsch Militärgrenze) führten.⁷

TRADITIONEN UND ESSKULTUR DER FRUSKA GORA-KLÖSTER

In einem Gebiet der Vojvodina von rund 50 km Länge und 10 km Breite, zwischen den Hügeln der Fruška Gora im Bezirk Srem, liegen heute noch 16 erhalten gebliebene serbisch-orthodoxe Klöster. Sie wurden seit Beginn des 16.Jhs erbaut, als sich der Mittelpunkt serbischer Kultur angesichts türkischer Angriffe in den Südteil des damaligen Königreichs Ungarn verlagerte. Diese Region wurde aufgrund ihres einzigartigen kulturellen und historischen Wertes zum Kulturgut von außergewöhnlicher Bedeutung für Serbien ernannt.⁸



Das Mittelgebirge der Fruška Gora mit seinen serbisch-orthodoxen Klöstern gilt aber auch als einer der drei heiligen Berge in der christlich-orthodoxen Welt. Mit ihren Fresken und Bibliotheken und ihrem einzigartigen Baustil, einer Mischung aus byzantinischen und barocken Elementen, zählen die Klöster der Fruška Gora zu den bedeutendsten in Europa.⁹



Die serbischen Klöster zeichnen sich vor allem durch ihre besonders abwechslungsreiche Architektur aus. Wer das Leben und die Arbeit der ser-

bisch-orthodoxen Mönche der Vojvodina kennen lernen möchte, kann schon im Rahmen von Kurzbesuchen bleibende Eindrücke von Gottesdiens-

ten, Chorgesang, künstlerischem Schaffen bis hin zur monastischen Esskultur gewinnen. In Läden und den Klostertavernen werden Nahrungsmittel, Kunstgegenstände, Kerzen usw. aus eigener Produktion angeboten.



Als einzigartig gelten die Klöster auch in puncto Bildhauerei, Fresken, Ikonen, Handschriften, die sie umgebenden Kräutergärten, Obsthaine und zahllosen Beispielen von Gebrauchskunst. Sie sind nicht nur typisch für die Landschaft Serbiens, sondern geradezu ein Teil der serbischen Seele und gleichzeitig wahre Kunst- und Natur. Die Fresken und Ikonen der Kirchen bilden einen bedeutenden Teil des kulturellen, historischen und nationalen Reichtums des Landes.

Die meisten dieser Klöster wurden im Laufe der Zeit umfassend renoviert. Im Rahmen dieser Umgestaltungen wurden die Kirchen mit hohen, mehrgeschossigen, barock verzierten Glockentürmen versehen, während das Innere der Bauten mit barocken Ikonenwänden, gemalt von den größten serbischen Künstlern, ausgestattet wurde.¹⁰

Sowohl die bewegte Geschichte der Klöster als auch ihre landschaftliche architektonische Schönheit und ihr Kunstreichtum, genauso wie ihre Rolle



als geistlicher Mittelpunkt des serbischen Volkes, trugen zu ihrer großen Bedeutung innerhalb des kulturellen und historischen Erbes Serbiens bei. Das gesamte Gebiet der Fruška Gora verfügte bereits seit der Antike über zahlreiche religiöse Stätten. Für die Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts ist die Existenz von 35 Klöstern belegt. Seit ihrer Gründung wurden sie überfallen, vielen der Zerstörung anheim und wurden immer wieder aufgegeben. Die schwersten Zerstörungen entstanden schließlich während des Zweiten Weltkriegs.



25

Von Westen nach Osten reisend begegnen wir den Klöstern von Privina Glava, Divša, Kuveždin, Petkovica, Šišatovac, Bešenovo, Mala Remeta, Beočin, Rakovac, Jazak, Vrdnik, Staro, Novo Hopovo, Grgeteg, Velika Remeta und Krušedol.

1708 wurde das orthodoxe Erzbistum von Krušedol (1713 Sitz in Karlovci) gegründet. Der Erzbischof war geistliches Oberhaupt der orthodoxen Serben und anfangs auch der orthodoxen Rumänen des Habsburgerreichs. Die auf habsburgischem Gebiet liegende Erzbistum von Karlovci erlangte in der Folgezeit immer mehr an Bedeutung und wurde schließlich 1848 von den österreichischen Behörden zu einem autokephalen Patriarchat erhoben.¹¹



Über das Fasten in der orthodoxen Kirche



Mala Remeta

Die orthodoxe Kirche orientiert sich bei ihren Fastenregeln auch heute noch an den Regeln der Heiligen Väter der ersten Jahrhunderte. Sie wurden von Anfang an stark durch das monastische Leben und dessen besonderen Augenmerk auf der Askese geprägt. Daher hat sich in der Orthodoxie – stärker als in der

Kirche des Westens - bis heute eine stärker asketisches Verständnis der Fastenregeln erhalten.¹²

Das Triodion - Das liturgische Buch für die Zeit der Großen Fastenperioden

Das „Triodion“ ist das gottesdienstliche Buch, das die liturgischen Texte der für die Großen Fastenperioden enthält. Die Orthodoxe Kirche benutzt das Triodion in seiner heutigen Form seit etwa fünfhundert Jahren. Die Entwicklung zu dieser Form umfaßt insgesamt einen Zeitraum von rund tausend Jahren (vom 5. bis zum 15. Jahrhundert). Die Bezeichnung „Triodion“ ist auf die meisten Kanones im Morgengottesdienst der Großen Fastenzeit zurückzuführen, die nur drei Oden besitzen, während die Kanones der übrigen Zeit des Kirchenjahres acht bzw. neun Oden umfassen.

Was heißt Fasten?

Der Gläubige verzichtet auf bestimmte Nahrungs- und Genussmittel, um damit seine Sünden vor Gott zu bereuen und sich mit Gott zu versöhnen. Das Fasten soll den Geist des Menschen stärken, damit er die körperlichen Leidenschaften in sich zähmen kann. Das Fasten soll dem Gläubigen helfen, die Einsicht zu



bekommen, dass Geist und Seele wichtiger sind als der Körper. In der orthodoxen Tradition enthält sich der Gläubige zumeist von Speisen, in denen tierische Eiweiße enthalten sind. Das Fasten wird immer vom Gebet begleitet und dient als Ausdruck der Gelassenheit und Seelenruhe vor Gott.

Das Ziel des Fastens

Das Ziel des Fastens ist die Reinigung des Körpers, die Stärkung des Willens, die Erhöhung der Seele über dem Körper, und über allem die Verherrlichung Gottes und seiner Heiligen. Das Fasten bedeutet einerseits die Enthaltensamkeit von bestimmten Nahrungsmitteln, aber andererseits auch von schlechten Gedanken, Wünschen und Handlungen.



Beočin

Gleichzeitig soll sich der Gläubige um die Vermehrung des Gebets, der guten Taten und Anwendung aller Tugenden des Evangeliums kümmern. Das Fasten ist nie Selbstzweck für sich, sondern ein Mittel, das uns für die Beichte, die Reue und das würdige Empfangen der Eucharistie vorbereitet.¹³

Über das „Strenge“ und „Leichte“ Fasten

Das „Strenge Fasten“ nach den Regeln der Akribia, bedeutet ein streng veganes Fasten, bei dem außer Honig keinerlei tierische Produkte verzehrt werden dürfen. Außerdem werden weder Öl und alkoholische Getränke in dieser Zeit nicht konsumiert.

Dagegen sind beim „Leichten Fasten“ Wein, Öl und Meeresfrüchte erlaubt und an speziellen Fastentagen ist zusätzlich noch Fisch gestattet. Für orthodoxe Mönche und Nonnen gelten weitere besondere Regeln:

So wird in Klöstern die erste der zwei Mahlzeit des Tages erst ab 15:00 Uhr eingenommen und die Mönche und Nonnen fasten zusätzlich an jedem Montag (Engelsfasten).¹⁴



Rakovac

UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DER MONASTISCHEN ESSKULTUR DER WEST- UND OSTKIRCHE

In den christlichen Klöstern wurden seit dem Frühmittelalter ganz bestimmte zur Esskultur zählende Tischsitten, Rituale und Zeremonien gepflogen. (Tischgebet, Sitzordnung, Dekoration). Zusätzlich erstellten damit beauftragte Mönche Speisepläne, die dem Ablauf des liturgischen Jahreskreises entsprachen. Die christlichen Ordensgemeinschaften bedient(en) sich in ihrer Esskultur auch eigener Symbole und einer eigenen Terminologie (Klostertsuppe, Vesper-



brot etc). Dabei waren Überschneidungen mit der theologischen Texten unvermeidlich. Speisen, wie das OSTER-bzw OPFERLAMM, das im Gottesdienst durch Brotwürfel bzw im Westen durch die Hostie symbolisiert wird, gilt als Symbol der Reinheit. („Seht das Lamm Gottes, das hinweg nimmt die Sünden der Welt)

Im Petrusbrief zB wird Christus als ein makelloses Opferlamm dargestellt.¹⁵

Umgekehrt wird der Genuss bestimmter Speisen an Fasttagen als Sünde bezeichnet. Wenn wir schließlich alle Funktionen von BROT und WEIN analysieren, so präsentieren sich diese sogar als religiöse Macht.¹⁶



Etymologie einiger Klosterspeisen

Agape

Agape bezeichnet ursprünglich das Letzte (Liebesmahl), das Jesus mit den Jüngern feierte und dessen wiederholten Vollzug zu seinem Gedenken er der Nachwelt aufgetragen hat. In christlichen Gemeinden der Westkirche ist „Agape“ oder „Agapefeier“ heute die Bezeichnung eines gemeinsamen Mahles in bzw nach einem Gottesdienst. In der orthodoxen Kirche heißt eine ähnliche Feier Artoklasia.

Fastenspeisen

In den christlichen Institutionen sind die Grenzen zwischen religiös motiviertem Fasten und Heilfasten seit dem Mittelalter fließend. Als Heilfasten wird ein Fasten verstanden, das zu einem höheren Wohlbefinden oder verbesserter Gesundheit führen soll. Seine vermuteten positiven gesundheitlichen Eigenschaften sind einstweilen zB bei Rheuma der Gelenke wissenschaftlich belegt. Aber es gibt auch psychisches bzw seelisches Wohlbefinden, dass von Naturwissenschaftlern oft genug ebenfalls nach dem Prinzip: DER MENSCH IST, WAS ER ISST!“ bedeutet wird.

In Ergänzung zur Naturwissenschaft geht aber die christliche Lehre davon aus, dass wir als Menschen aus unendlich Mehr bestehen, als dem, was wir sehen und fühlen können. Die sichtbare Grenze unseres Körpers ist nur die geringste Form des Kontaktes mit der Außenwelt. Das darüber hinausgehende „Nichts“ (für Agnostiker) oder „Gott“ (-für Gläubige) ist der große unbekannte Faktor, der Organismen Leben verleiht. Dieses „Nichts“ oder „Gott“ ist eine nie endende, sich ständig (auch im Wechselspiel von Fasten und Schlemmen) transformierende Energie. Über sie sind wir in ständiger Verbindung mit allen Energiefeldern um uns herum sind.¹⁷

Im Lauf der Geschichte des Christentums änderten sich die Regeln und Verbote zur Fastenzeit. Papst Gregor I. legte im Jahr 590 fest, dass in der Fastenzeit vor Ostern der Verzehr von warmblütigen Tieren verboten ist. Auch andere tierische Produkte wie Eier, Milch, Butter und Käse sowie Alkohol standen auf der Verbotliste. Außerdem war nur eine Mahlzeit am Tag erlaubt.¹⁸

Diese Fastenregeln hatten über mehrere Jahrhunderte Bestand, bis sie Mitte des 16. Jahrhunderts von Papst Julius III. gelockert wurden und nur

noch auf Fleisch verzichtet werden sollte. Doch so manche Klosterküchen umgingen aber das Fastengebot einst recht raffiniert. So entstanden Gerichte, die heute niemand für Fastenspeisen halten würde.¹⁹



gende Kenntnisse zur Heilwirkung von Kräutern und Heilpflanzen. Die Medizin des Mittelalters innerhalb wie außerhalb der Klöster baute auf den Lehren von Hippokrates und Galenos auf und basierte vor allem auf der Humoralpathologie, also der Lehre

Fleisch und Geflügel

Da Fisch früher in landesinneren Regionen ohne Gewässer schwer zu beschaffen und auch teuer war, erklärte man einfach vorhandenes Fleisch zum Fisch: So wurde das Wildschwein kurzerhand zum Bergwal. Für den Verzehr von Geflügel legte man sich eine besonders spitzfindige theologische Erklärung zurecht: „Schließlich wurden Vögel am selben Schöpfungstag erschaffen wie die Wassertiere und sind deshalb diesen gleichzusetzen.“

Starkbier

Mit der Fastenzeit beginnt traditionell auch die Starkbierzeit. Schon im Mittelalter brauten Mönche ein besonders kalorienreiches Fastenbier, damit sie trotz Fastengebot bei Kräften blieben. Damals war es notwendig – heute schmeckt's einfach.

Kräutergärten- Klostermedizin

Fast jedes Kloster besaß in früheren Jahrhunderten einen Kräutergarten, der für Küchenkräuter, Würzkräuter und/oder Heilkräuter angelegt wurde. Manche Kräuter erfüllten alle drei Voraussetzungen.

Klostermedizin

Klostermedizin war die „Heilkunde des 6. bis 12. Jahrhunderts, die im Abendland weitgehend von Mönchen ausgeübt wurde“. Die Klostermedizin ist somit ein Teil der mittelalterlichen Medizin und basiert vor allem auf der Phytotherapie. Der Begriff, früher auch beschrieben mit den Bezeichnungen „Mönchsmedizin“ und „Klerikermedizin“, wurde geprägt, weil seit dem Frühmittelalter die Hospitäler von den Klöstern betrieben wurden. Mönche und Nonnen verfügten über grundle-

gende Kenntnisse zur Heilwirkung von Kräutern und Heilpflanzen. Die Medizin des Mittelalters innerhalb wie außerhalb der Klöster baute auf den Lehren von Hippokrates und Galenos auf und basierte vor allem auf der Humoralpathologie, also der Lehre von den Körpersäften. In der Klostermedizin findet die Anwendung von Heilbädern, Salben und Trinkkuren mit biblischen Heilpflanzen

SCHLUSS

Aus den letzten Ausführungen ist ersichtlich, dass Kräutergärten auch die Grundlage der heute so oft propagierten gesunden Ernährung und damit eines wichtigen Teils der Präventivmedizin darstellen. Damit nehmen Klöster nicht nur eine Vorreiterrolle ein, sondern werden auch in Zukunft eine wichtige gesellschaftspolitische Rolle einnehmen.

*Univ.Prof. Dr.phil.Dr.h.c. Dr.habil.rer.oec.
Wolfgang ROHRBACH*

¹ Maximilian und die habsburgische Heiratspolitik | Die Welt der Habsburger, www.habsburger.net › kapitel › maximili.; abgefragt am 23.4.2019

² Heiratspolitik der Habsburger – Wikipedia, https://de.m.wikipedia.org › wiki › Heirat...; abgefragt am 23.4.2018

³ Schlacht bei Mohács 1526 | Die Welt der ...https://www.habsburger.net › ereignisse; abgefragt am 22.4.2019

⁴ Ami Boue, „Die Europäische Türkei“ in deutscher Übersetzung hgg. von der k.k. Österr. Akademie der Wissenschaften und Künste, Wien 1889, S 344ff

⁵ Nikolaus Preradovic, „Des Kaisers Grenzer/300 Jahre Türkenabwehr“ Molden Verlag Wien, München, Zürich 1970, S 14ff

⁶ Vgl.dazu: Wolfgang Rohrbach, „Auf den Spuren der Serben Österreichs“, hgg. von der Österr.-Serbischen Ges.; Wien und Belgrad 2013

⁷ N. Preradovic, Grenzer..a. a.O S 16f

⁸ Die Klöster der Fruška Gora | Tourismus Organisations Serbiens, www.serbia.travel › kultur › klöster › die...; abgefragt am 24.4.2019

⁹ Fruška Gora - Uni Regensburg, https://www.uni-regensburg.de › vojvodina, abgefragt am 24.4.2029

¹⁰ Klöster der Fruška Gora | Serbien, serbien.my-guide.org › kloster › kloster... aufgelegt im Juli 2008

¹¹ 500 Jahre des Klosters Krusedol - Serbienreisen – Kulturreise, www.kultur-reisen.biz › 2-uncategorised; abgefragt am 25.4.2020

¹² Über das Fasten in der orthodoxen Kirche, https://www.orthodoxe-ikone.de › fasten...; abgefragt am 23.4.2019

¹³ Mirko Kolundzic, „Das Fasten in der orthodoxen Tradition“, www.orthodoxe-kirche.at › site › fasten; abgefragt am 23.4.2019

¹⁴ Kolundzic ebenda

¹⁵ Gottes - Lexikon :: bibelwissenschaft.de, https://www.bibelwissenschaft.de › stichw.; abgefragt am 20.4.2019

¹⁶ Vgl. dazu das Lukas-Evangelium 22:19: DAS IST DER KELCH DES NEUEN UND EWIGEN BUNDES. MEIN BLUT DAS VERGOSSEN WIRD, ZUR VERGEBUNG Eurer SÜNDEN.

¹⁷ Seelische Gesundheit: gesunde Seele - gesunder Körper | gesundheit.de, https://www.gesundheit.de › psychologie; abgefragt am 16.6.2018

¹⁸ Fastenspeisen - Was darf auf den Tisch?, https://cms.vivat.de › fastenzeit › fastensp... abgefragt am 15.6.201

¹⁹ Fastenspeisen - Was darf auf den Tisch? https://cms.vivat.de › fastenzeit › fastensp... abgefragt am 15.6.2018